

V H
391

M



gewi
lung
tige
erqui
Die
ande
gers
werd
zu d
Um
ten
der,
sie a
lang
wach
Men
verlo
Febr
se = A



Sehet zu, daß ihr nicht jemand von diesen
Kleinen verachtet! Denn ich sage euch:
ihre Engel im Himmel sehen allezeit
das Angesicht meines Vaters im Him-
mel; — und Er küßte sie, und legte die
Hände auf sie, und segnete sie.

Eine der traurigsten Ausichten bey gegenwär-
tiger Theuerung ist der Zustand der Kinder
in den nothleidenden Gegenden. Durch den lang-
wierigen Mangel eines gesunden und nothdürfti-
gen Unterhalts werden sie auf Lebenslang
franke und schwache Menschen, die wieder eine
franke Nachkommenschaft zeugen. Zugleich
wachsen sie in Unwissenheit und bösen Sitten
auf, da die Eltern das Schulgeld nicht aufbrin-
gen können, vielmehr sie zum Betteln anhalten,
oder unbekleidet in den Häusern zurück und
dem Müßiggange überlassen müssen. Gleichwohl
kann mit einem mäßigen Aufwand eine große
Anzahl dieser Unschuldigen in einer einzigen
Schul-

Schulstube mit Unterrichte und Zucht, Er-
wärmung und Speiße versorgt, und auf solche
Weise für Zeit und Ewigkeit erhalten werden.
Dabey wird den Eltern ihr eigener Mangel
erleichtert und der empfindlichste Kummer, ih-
re Kinder verschmachten zusehen, entnommen.

In dieser Betrachtung hat sich zu Dresden
eine Gesellschaft vereinigt, in dem Erz-Gebürge
eine Schul-Anstalt dergestalt einzurichten, daß
von dem ordentlichen Schulmeister arme Kinder
nicht nur unentgeltlich unterrichtet (vielleicht
auch zu Klöppel- und anderer dergleichen Arbeit
angehalten) sondern zugleich des Morgens, Mit-
tags und zur Vesper nothdürftig gespeißet,
und damit nicht die vielen nackenden Kinder
durch ihr größeres Armuth davon ausgeschlossen
seyn mögen, diese bekleidet werden.

Mit einer solchen Schul- und Speiße-Anstalt
ist (wie in Johann-Georgenstadt, auf Sub-
scription der Herren Freymäurer) so von obenge-
dachter Gesellschaft bereits zu Breitenbrunn bey
Schwar-

Schwarzenberg, wo allein 144. solcher elenden Kinder sind, mit dem Monat Februar der Anfang wirklich gemacht worden. Ob aber der Wunsch, sich damit auf mehrere der volkreichen Gebürgischen Dorfschafften, von denen nur Sosa, Wildenthal und Carlsfeld 564. Crotendorf aber über 800. in äußerstem Mangel schmachtende Kinder haben, ausbreiten zukönnen, wird erfüllet werden, dieses hängt von der Milbthätigkeit der Freunde des Armuths ab.

Weit entfernt, von denienigen Wohlthaten, durch die zeither so viele Erwachsene und ganze Familien von unvermeidlichem Untergange gerettet worden, etwas zuentziehen, achtet man es doch für Schuldigkeit, dem mitleidigen Publico auch diese Veranstellung bekannt zumachen, damit dieienigen welche daran Theil nehmen wollen, bey Einsendung ihrer Gaben, solche ausdrücklich dazu bestimmen können. Die Intelligenz-Comtoirs zu Dresden und Leipzig werden alle mit der Bestimmung zur gesellschaftlichen Schul-Anstalt auf dem Lande im
Erz:

QX 7K 391

Erz: Gebürge, bey ihnen eingehende Gelder richtig abgeben, und die Nachrichten von deren Verwendung in ihren Blättern einrücken, wie bereits mit denen über die erste Anlage der Gesellschaft bis hieher eingegangenen Geldern geschehen ist. Es können auch in diesen Comtoirs die Nahmen derer, welchen die Gesellschaft zur Zeit die Besorgung aufgetragen hat, erfahren, und diesen, die Gelder unmittelbar zugesandt werden.

Gellert.

Da rufft für das, was du gegeben,
Vielleicht auch dir ein Selger zu:
Seil sey dir! denn du hast mein Leben,
Die Seele mir gerettet; du!
O Gott! wie muß das Glück erfreun,
Der Retter einer Seele seyn?

der
ren
wie
Be-
he-
die
eit
nd
n.

ULB Halle
007 528 809

3





Sehet zu, daß ihr nicht jemand von diesen
Kleinen verachtet! Denn ich sage euch:
ihre Engel im Himmel sehen allezeit
das Angesicht meines Vaters im Him-
mel; — und Er küßte sie, und legte die
Hände auf sie, und segnete sie.

Gine der traurigsten Ausichten bey gegenwär-
tiger Theurung ist der Zustand der Kinder
in den nothleidenden Gegenden. Durch den lang-
wierigen Mangel eines gesunden und nothdürfti-
gen Unterhalts werden sie auf Lebenslang
franke und schwache Menschen, die wieder eine
franke Nachkommenschaft zeugen. Zugleich
wachsen sie in Unwissenheit und bösen Sitten
auf, da die Eltern das Schulgeld nicht aufbrin-
gen können, vielmehr sie zum Betteln anhalten,
oder unbekleidet in den Häusern zurück und
dem Müßiggange überlassen müssen. Gleichwohl
kann mit einem mäßigen Aufwand eine große
Anzahl dieser Unschuldigen in einer einzigen
Schul.